

“Lampedusa“

(Zum Kommentar von Martin Klever, GE vom 07.10.2013)

Die Überschrift des Kommentars von Martin Klever ist eindeutig: Lampedusa ist ein unübersehbares, dramatisches Zeichen für die gescheiterte Politik des Westens gegenüber den Entwicklungsländern.

Weltweit sind 45 Millionen Menschen auf der Flucht vor Hunger, Repression oder Krieg, die allermeisten davon aus Afrika. Diese Länder wären aber bei richtigem wirtschaftlich-sozialem und ökologischem Vorgehen, ohne Ausnahme, kleine Paradiese auf Erden!

In der Plenarsitzung vom 29.10.2007 wurde im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft das so genannte “Cotonou-Abkommen“ debattiert und abgestimmt bzw. durchgewunken. Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz hatte die Annahme mit dem kurzen Satz empfohlen: „Dieser Vertrag ist gut für uns.“. In einem Interview hatte demgegenüber der bekannte Schweizer Soziologe und Wirtschaftsexperte Jean Ziegler den Vertragstext als eine Unmöglichkeit bezeichnet. Die Bestimmungen dieses Vertrages ermöglichen die handelspolitische und wirtschaftliche Ausbeutung der Länder in Afrika durch die multinationalen Wirtschaftskonzerne. Damit die Ausbeutung gelingt, werden in diesen Ländern korrupte Regierungen eingesetzt und an der Macht gehalten. Außerdem stehen die Völker Afrikas unter dem gleichen ausbeuterischen Schuldgeldsystem der Rothschild-Gruppe, unter welchem auch die gesamte EU, die USA und fast alle Länder der Erde zu leiden haben. Vertragstexte wie das Cotonou-Abkommen, oder wie auch der Vertrag von Lissabon mit dem Artikel 123, sind allerdings keine von Gott gegebenen Naturgesetze: Sie können also jederzeit abgeändert werden. Damit dazu der politische Wille ausreicht, müssen die Bürgerinnen und Bürger die Abänderung gezielt einfordern. Das setzt die Überwindung der Desinformation bei der Bevölkerung voraus. Hier liegt die große Chance und die große Verantwortung von Herrn Klever und von seinen Medienkollegen bei Presse und Fernsehen. So können er und seine Kollegen nicht nur zur Verbesserung der Lage in den Entwicklungsländern beitragen, sondern sie können die Lösung des Flüchtlingsproblems ganz konkret herbeiführen!

Joseph Meyer, Klosterstrasse, St.Vith